Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 125. Dienstag, den 1. Juni 1926. 45. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichstagspräsident Löbe ist an einer akuten Entzündung der Gallenblase erkrankt.

* Brasilien und Spanien sollen ihren Widerstand gegen die Zuerkennung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland aufgegeben haben.

* In Portugal meuterten zwei Divisionen gegen die Regierung die Hauptstadt Lissabon ist infolge des Putsches von der Provinz völlig abgeschnitten.

* In Brasilien kamen bei einem Explosionsunglück 22 Personen ums Leben.

Tragödien des Alltags.

„Mord!" gellt es aus den Spalten der Presse in den letzten Tagen mehr denn je. „Mord!" — wobei wahllos Revolver und Gashahn, Gift oder Dolch ihre verhängnisvolle Rolle spielen. Bald ist's der Ehegatte, der das Opfer der Gattin ist, oder umgekehrt; bald sind es junge Leute, die „zueinander nicht kommen konnten". Aber nicht sitzt jetzt der Revolver lockerer in jenen Kreisen, die man als die sogenannten „ungebildeten" bezeichnet, sondern das Tragische ist, daß in letzter Zeit gerade in Kreisen, deren Leben ein umhegteres ist, derartig sich Tragödie auf Tragödie häuft. Die furchtbarste Tragödie der letzten Tage ist wohl der Mord, der in der Familie des weltbekannten Parfümeriefabrikanten Schwarzlose erfolgt ist. Die Witwe hat die beiden Söhne im Krieg verloren, jetzt wird ihr durch einen verliebten Studenten, den sie in ihre Häuslichkeit aufgenommen hat, auch noch die einzige Tochter gemordet.

Fast wäre man versucht, in diese Linie auch die Attentate zu stellen, die in letzter Zeit wiederholt in den Gerichtssälen vorkommen. Durch reinen Zufall oder durch energisches Zupacken der Justizwachtmeister ist verhindert worden, daß auch dort die Mordwaffe Sieger blieb. Das sind Szenen, die früher fast undenkbar waren. Und wenn man schließlich noch daran nicht vorbeigeht, daß der politische Mord, daß Angriffe auf politisch Andersdenkende, und zwar Angriffe, bei denen fast mit Selbstverständlichkeit von Revolver, Dolch oder Eisenstangen Gebrauch gemacht wurde, schon fast als Ruhmestaten gelten, so sehen wir die unheimliche Kette geschlossen.

Es ist wirklich an der Zeit, daß der Staat energischer dafür sorgt, Leib und Leben seiner Bürger zu schützen. Eine gefährliche Mißachtung des Daseinsrechts des andern ist in weite Kreise unseres Volkes hineingedrungen; man glaubt namentlich politisch immer gleich mit „schlagenden Gründen" auf den Gegner einwirken zu sollen — und das schlimmste dabei ist, daß diese Mißachtung des Daseinsrechtes des sogenannten „Gegners" besonders in den Kreisen der Jüngeren verbreitet ist. Gewiß ist nicht zu bestreiten, daß der Kampf ums Dasein weit schwerer geworden ist, schärfere Formen angenommen hat, daß auch das Dasein als solches manchmal allzu leichtsinnig fortgeworfen wird. Aber man muß schon fast an der Berechtigung jener Anschauung verzweifeln, daß jede Strafe vor allem einen erzieherischen Zweck haben soll.

Oberste Pflicht des Staates ist es, ohne jede Rücksicht auf Sentimentalitäten weltfremder Theoretiker vorzugehen, das Dasein seiner Bürger mit den schärfsten Mitteln zu schützen; das ist seine erste und oberste Pflicht. Hierfür hat er alle Machtmittel einzusetzen — obwohl wir ja leider vor der Tatsache stehen, daß diese Machtmittel gerade in letzter Zeit uns von der Entente wieder einmal beschnitten worden sind. Wir haben Jahre durchlebt, wo die Bürger zur Selbsthilfe schreiten mußten, um ihr Leben und Eigentum zu schützen. Erquicklich ist derartiges nicht, aber leider war es notwendig. Zudem muß auch die andere bedauerliche Tatsache festgestellt werden, daß die Mordepidemie nicht nur angeschwollen ist, sondern daß der oder die Mörder leider allzu oft unentdeckt blieben. Gewiß ist am guten Willen der Behörden nicht zu zweifeln, aber ihre Machtmittel sind nicht bloß beschränkte, sondern leider sind sie auch mit Aufgaben überhäuft, die sie von ihrem Hauptzweck ableiten.

Wir wissen, daß nicht allein bei uns in Deutschland die Lockerung und Mißachtung moralischer Selbstverständlichkeiten einen erschreckenden Umfang angenommen hat. Allzuviel Blut ist vergossen worden im Krieg und nach dem Krieg, aber desto größer wird die Aufgabe, dieser Entwicklung mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten, diese Mittel aber auch in rücksichtsloser Form einzusetzen. Objekt dieser gewaltsam zu erfolgenden Erziehung muß vor allem die Jugend sein. Man hat einmal scherzhaft davon gesprochen, daß die einzige Partei, die uns wirklich fehlt und die daher unbedingt begründet werden müßte, die „der anständigen Leute" wäre. In diesem Scherzwort liegt aber ein tiefer Sinn, liegt der Erfüllungszwang eines dringenden Bedürfnisses, soll nicht der Staat zusammenbrechen deswegen, weil für seine Zukunft die Hemmungslosigkeit fast zu einer Selbstverständlichkeit wird.

Stresemann zur politischen Lage.

Fürstenenteignung und Volksentscheid.

Anläßlich einer Landesversammlung der Deutschen Volkspartei sprach der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann in Rostock über die politische Lage. Er polemisierte zunächst gegen die Deutschnationalen und ihre Haltung dem Dawes-Abkommen gegenüber, indem er seine bekannte Auffassung zum Ausdruck brachte. Zur Frage der Fürstenenteignung bemerkte Dr. Stresemann, daß die Deutsche Volkspartei an ihre Anhänger im Lande einmütig den Appell richte, der Stimmabgabe fernzubleiben und sich damit gegen die entschädigungslose Enteignung der ehemals fürstlichen und landesherrlichen Familien zu wenden. Ein Sieg des Volksentscheids würde, so betonte er, von unübersehbaren Folgen für die innerstaatliche und innerpolitische Entwicklung sein. Eine solche Lösung des Problems wäre politisch nicht gerecht und rechtlich nicht zu begründen. Die Deutsche Volkspartei sei durchaus entschlossen, die staatlichen Rechte in den Auseinandersetzungen mit den Fürsten mit aller Entschiedenheit zu wahren. Es sei bedauerlich, daß das Bild dieser Auseinandersetzungen durch schamlose Ansprüche einzelner Personen, die nicht einmal die deutsche Staatsangehörigkeit besäßen, getrübt würde.

Die Vasen der Kronprinzessin.

Ein Streit zwischen Preußen und Hohenzollernhaus.

Der preußische Finanzminister hat die Generalverwaltung des Hohenzollernhauses in den letzten Tagen aufgefordert, die der ehemaligen Kronprinzessin zur Besichtigung zugesandten kostbaren Sèvresvasen umgehend zurückzusenden. Während der Abfindungsverhandlungen zwischen dem preußischen Staat und den Hohenzollern hatte der preußische Staat das Angebot gemacht, diese Vasen gegen ein Rembrandtbild einzutauschen. Man hatte daher der Kronprinzessin auf Wunsch diese Vasen noch einmal zugesandt, ihre Rückgabe aber trotz dringender Mahnungen nicht erfolgt. Vielmehr soll die Antwort auf eine Rückfrage dahin gelautet haben, da der Staat seine Verpflichtungen nicht erfülle, halte sich auch die Kronprinzessin nicht mehr an ihre Abmachungen gebunden. Wie es heißt, soll die Republikanische Beschwerdestelle bei der Staatsanwaltschaft die Einleitung eines Strafverfahrens wegen betrügerischen Verhaltens gegen die Kronprinzessin beantragt haben.

Die Generalverwaltung des preußischen Königshauses nimmt zu diesen Vorwürfen einer Vertrauenstäuschung in einer längeren Erklärung Stellung, in der betont wird, daß die drei umstrittenen Vasen unzweifelhaftes Privateigentum der Königin Luise gewesen seien und sich in direkter Linie im Hause Hohenzollern weitervererbt haben. Auch das preußische Finanzministerium habe das Eigentumsrecht des preußischen Königshauses an diesen Vasen niemals bestritten. Die Aufbewahrung der Vasen im Schloß Oels sei auf Veranlassung des Generalbevollmächtigten erfolgt, so daß die gegen die Kronprinzessin erhobenen Angriffe vollständig hinfällig seien.

Brasilien gibt sein Veto auf.

Auch Spanien mit Deutschlands Ratsitz einverstanden.

Die Pariser Zeitung „Oeuvre" beschäftigt sich mit der Frage der zukünftigen Zusammensetzung des Völkerbundrats und erklärt, Brasilien habe auf freundschaftliche und einmütige Bitten hin erklärt, es werde nicht ein Veto gegen den Eintritt Deutschlands in den Bund einlegen. Es sei ein Abkommen getroffen worden, dem Brasilien zugestimmt habe. Einzelheiten über dieses Abkommen teilt das Blatt jedoch nicht mit.

Die Nachricht, daß Brasilien im September d. Js. auf seinem im März angekündigten Veto hinsichtlich der Zuteilung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat an Deutschland nicht bestehen werde, wird auch vom „Quotidien" bestätigt, der erklärt, Brasilien und Spanien dürften, selbst wenn sie während der Völkerbundtagung nicht zugleich mit Deutschland ständige Sitze im Völkerbundrat erlangten, sich zugunsten der Zuteilung eines ständigen Sitzes an Deutschland aussprechen.

Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft.

Dr. Haslinde beim Reichslandbund.

Hinreichender Zollschutz für Agrarprodukte.

Anläßlich der Gesamtvorstands- und Vertreterversammlung des Reichslandbundes in Weimar sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinde, über die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Die eingeleiteten Aktionen zum Zwecke der Kreditregulierung wie zur Wiederherstellung der Rentabilität werden mit allem Nachdruck fortgesetzt. Gleichwohl sei bei einer so tiefgehenden Krisis eine durchgreifende Besserung von heute auf morgen nicht herbeizuführen. Sehr zu bedauern sei das langsame Tempo bei der Zuleitung der bereitgestellten Kredite der Golddiskontbank an die dringend bedürftigen Kreditnehmer, wodurch gleichzeitig die Bereitstellung weiterer Kredite beeinträchtigt werde. Gleichzeitig werde die Landwirtschaft darauf bedacht sein müssen, auch von allen anderen ihr sich bietenden Realkreditmöglichkeiten, zu denen u. a. auch die Sparkassengelder zu rechnen seien, in weitgehendem Maße Gebrauch zu machen. Der Zinssatz für die landwirtschaftlichen Real- und Personalkredite müsse eine baldige weitere Ermäßigung erfahren. Die vor kurzem von der Reichsbank veranstaltete Enquete biete hoffentlich hierzu einen geeigneten Anlaß.

Der Minister berührte dann die Zollfrage und wies darauf hin, daß es unbedingt notwendig sei, unsere schwerringende Landwirtschaft gerade während der Zeit ihrer Umstellung und ihres Wiederaufbaus gegen die Überschwemmung mit Agrarprodukten aus dem Ausland hinreichend zu schützen. Solange unsere Industrie den jetzigen Zollschutz für erforderlich und aufrechthalte, können auch die bis zum 1. August 1926 gültigen — weil unter die Friedenssätze gesenkten — Übergangszölle für Getreide und Vieh bei der fortgeschrittenen Verelendung der Landwirtschaft nicht als hinlänglicher Zollschutz gegen die übermächtige Konkurrenz des Auslandes anerkannt werden.

Der Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages habe erneut den Beweis erbracht, daß auf handelspolitischem Gebiete ein notwendiger Gegensatz zwischen den Interessen unserer Industrie und unserer Landwirtschaft im Grunde nicht bestehe, sondern daß ein gesunder Ausgleich möglich sei. Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß es gerade in der gegenwärtigen Not- und Übergangszeit Aufgabe der wirtschaftlichen Verbände sei, sich geschlossen hinter die Reichs- und Staatsregierung zu stellen. Ereignisse der letzten Zeit, wie drohende Protestversammlungen, Forderungen ultimativen Charakters an die Regierung usw. müsse er mißbilligen, da sie letzten Endes nur dazu geeignet seien, den Wirtschaftsfrieden zu stören und damit dem Volksganzen zu schaden. Nur durch tatkräftige und verantwortungsvolle Zusammenarbeit von Wirtschaft und Staat werde es uns gelingen, den Weg in eine bessere Zukunft zu finden.

*

Die Not der Winzer.

Als Abschluß seiner Besichtigungsreise durch das preußische Weinbaugebiet sprach Landwirtschaftsminister Dr. Steiger in einer Winzer- und Bauernversammlung über Winzerfragen und führte u. a. aus: Der Weinbau sei im höchsten Maße gefährdet. Deutschland brauche zwei Millionen Hektoliter Wein jährlich, 1,8 Millionen würden erzeugt, 1,2 Millionen eingeführt, so daß 1 Million Hektoliter Wein mehr vorhanden sei als gebraucht werde. Daher die Absatzkrise, da auch Amerika und die nordischen Staaten wegen Trockenlegung als Abnehmer ausscheiden. Die Bestrebungen der Winzer für eine bessere Zollpolitik hätten gute Erfolge gehabt. Der Minister zählte sodann auf, was vom Staate zur Behebung der Blutleere des Winzerstandes geschehen sei. Von dem 30-Millionen-Kredit werden an die preußischen Winzer 6,7 Millionen verteilt. Später habe das Reich weitere 15 Millionen bewilligt. In der Reblausbekämpfung werde als Aufgabe des Staates zur planmäßigen Rebenzüchtung übergegangen werden. Als Ziel der Bestrebungen gelte es, die Rebe widerstandsfähiger zu machen, um die Zahl der Jahre mit geringen Ernten zu vermindern.

Flaggenstreit in Marienburg.

650-Jahr-Feier der Stadt.

Die Stadt Marienburg hatte beschlossen, zur Feier ihres 650jährigen Jubiläums den Weg vom Bahnhof bis zum Marktplatz überwiegend mit schwarz-rot-goldenen Fahnen zu schmücken, während nach früheren Vereinbarungen ein Flaggen mit schwarz-weißen Fahnen vorgesehen gewesen sein soll. Der rechtsstehenden Kreise hat sich darüber Empörung bemächtigt. Die nationalen Verbände Marienburgs und Umgebung haben darauf ihre Beteiligung an der Feier abgesagt, da sie in dem Beschluß, mit schwarz-rot-goldenen Fahnen zu flaggen, eine Herausforderung erblicken. Dieser Flaggenstreit hat nun dazu geführt, daß der Magistrat infolge der Nichtbeteiligung der nationalen Verbände sowie der Mitglieder von Handel und Gewerbe den Festkommers und das Volkstrachtenfest mit dem Festzug Unter den Linden abgesagt hat.

Mussolini über Locarno.

Italiens Friedenspolitik.

Im Italienischen Senat hielt bei der Besprechung der Außenpolitik Ministerpräsident Mussolini eine Rede. Er zählte Italiens Erfolge seit Aufkommen des Faschismus auf und erklärte dann, daß Italiens Stellung als führende Großmacht in Europa in der Billigung des Vertrages von Locarno gipfle. „Hätten wir," sagte er, „Locarno nicht unterschrieben, so wären wir isoliert geblieben."

Was den Brenner betreffe, so brauche Italien dort, solange Österreich der Grenznachbar sei, nichts zu fürchten, denn Italien wäre allein imstande, die Grenze auf jeden Fall zu verteidigen. Von Deutschland konnte man keine Brennergarantie verlangen, weil damit indirekt die Anerkennung der deutschen Ansprüche auf eine Einverleibung Österreichs ausgesprochen worden wäre. Der Geist des Friedens, der im Locarnovertrag zu finden sei,

sei durchaus lobenswert, aber man könne sich nicht verhehlen, daß der deutsch-russische Vertrag den Geist von Locarno etwas getrübt habe. Daß Deutschland in den Völkerbund eintrete, entspreche durchaus dem Standpunkt Italiens.

Mussolini wandte sich dann gegen den Vorwurf, daß Italien im Verdacht des Imperialismus stehe. Die faschistische Regierung denke nicht daran, den Frieden zu stören, aber den Frieden wollen, könne für Italien noch nicht bedeuten, daß es abrüsten müsse; eine Abrüstung, solange die andern Völker noch gerüstet seien, wäre Selbstmord. Italien verfolge eine Politik des Friedens, aber eines Friedens mit Würde und Stärke.

Weitere Kämpfe in Marokko.

Abd-el-Krims Schicksal noch ungewiß.

Meldungen aus Fez zufolge werden die Kampfhandlungen gegen die noch nicht unterworfenen Stämme fortgesetzt. Eine Abteilung der zweiten Division hat den Oued Amzez überschritten und eine neue Stellung eingenommen. Das französische Oberkommando versucht die Aufständischen einzukreisen. Die Unterwerfung der Bene Zeroutl ist abgeschlossen.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Madrid sind spanische Truppen, ohne auf Widerstand zu stoßen, in das Gebiet der Bokkoja eingedrungen und beherrschen nunmehr die gesamte Hochebene von Ait Kamara bis nach Arbas und Taurirt.

Wie Havas aus Taunat berichtet, hat Generalresident Steeg einen Aufruf an die Rifstämme erlassen, in dem er sie auffordert, sich den Franzosen ohne Hintergedanken zu unterwerfen und die Übel wieder gutzumachen, die sie verursacht hätten. Die Stämme könnten versichert sein, daß man für den Frieden und für ihr Wohlergehen unter Achtung ihrer Sitten und Gebräuche sorgen werde.

Gerüchtweise verlautet, daß Spanien Abd-el-Krims Auslieferung verlangt habe. Unbestätigt sind die Meldungen, wonach Abd-el-Krim Korsika als Aufenthaltsort angewiesen worden sein soll. Es ist auch die Rede davon, daß Abd-el-Krim sich einen großen Besitz in Südfrankreich erstehen möchte. Dem Sultan von Marokko soll die Entscheidung über den Verbannungsort Abd-el-Krims überlassen werden.

Militärputsch in Portugal.

Zwei Divisionen gegen die Regierung.

In Nord- und Südportugal ist ein neuer Militärputsch ausgebrochen. Zwei Divisionen haben sich gegen die Regierung empört. Die Rebellen hatten ursprünglich die Absicht, einen Aufstandsversuch in Lissabon selbst zu unternehmen. Die Regierung war jedoch gewarnt worden und hatte Vorkehrungen getroffen, um den Aufstand in der Hauptstadt zu unterdrücken. Die Verbindung zwischen Lissabon und der Provinz ist unterbrochen. Gerüchten zufolge marschieren die aufständischen Truppen auf die Hauptstadt. Die Führer der Aufstandsbewegung haben den Präsidenten der Republik aufgefordert, eine neue Regierung zu bilden und das Parlament vollkommen auszuschalten.

Die augenblickliche portugiesische Regierung ist die vierzigste seit fünfzehn Jahren, das heißt: seit dem Bestehen der Portugiesischen Republik, und es hat in dieser Zeit bereits anderthalb Dutzend Aufstände im Lande Portugal gegeben. Die meisten dieser Aufstände wurden durch die Armee, die sich immer wieder in die Politik einmischt, hervorgerufen, aber sie verliefen fast alle unblutig, so daß man mit einigem Recht von portugiesischen „Operettenrevolutionen" sprechen kann. Mit dem Gegensatz monarchistisch—republikanisch haben alle diese Putsche nichts zu tun.

Die Aufstandsbewegung in Portugal.

Rücktritt des Kabinetts.

Zahlreiche Meldungen über den Aufstand in Portugal besagen, daß dieser doch ernster zu sein scheint, als man bis jetzt annehmen konnte. Nachdem der Präsident der Republik zu Beginn der Bewegung die von dem Ministerium angebotene Demission abgelehnt hatte, hat er sie jetzt angenommen. Er will nunmehr Schritte unternehmen, um ein nationales Ministerium zu bilden. Über die Lage selbst verlautet, daß die Aufständischen die Eisenbahnstrecke in Nordportugal unterbrochen und die Verbindung mit Porto verhindert hätten. Die Infanterieschule bei Lissabon, die sich den Aufständischen angeschlossen habe, verfüge über schwere Maschinengewehre und erwarte auch noch Artillerie. Auch die Marineschule am linken Ufer des Tajo sei zu den Aufständischen übergetreten. Das Komitee der Aufständischen ließ eine Kundgebung verteilen, in der erklärt wurde, die Aufstandsbewegung sei republikanisch und trage keinen militärischen Charakter. Das Komitee habe den Wunsch, eine Regierung auf demokratischer Grundlage zu bilden. In einer offiziösen Mitteilung erklärt die Regierung, die Verteidigung Lissabons sei, falls es belagert werden sollte, gesichert. Nach einer offenbar aus dem französischen Ministerium des Äußern stammenden Nachricht handle es sich um einen nationalistischen Aufstand, um den Linksparteien die Regierungsgewalt zu entreißen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Graf Bernstorff über die Abrüstungskonferenz.

Graf Bernstorff, der Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, gab vor seiner Abreise von Genf den Vertretern der Presse einige Erklärungen über die Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission. Die Aufgabe der vorbereitenden Abrüstungskonferenz sei gewesen, die Methoden zu bestimmen, nach denen der vorliegende Verhandlungsstoff bewältigt werden soll. Durch die Verhandlungen sei ein Anfang zur Bearbeitung des Abrüstungsproblems gemacht worden. Die Arbeit der Konferenz sei jetzt weder abgebrochen noch unterbrochen, sondern nur an die Unterkommissionen zur Weiterbehandlung überwiesen worden. In keiner Frage sei jedoch den Arbeiten der künftigen Abrüstungskonferenz vorgegriffen worden. Die deutsche Delegation werde auf dieser Konferenz die in der bisherigen Richtung der deutschen Außenpolitik liegende Friedenspolitik verfolgen, die weder eine Option für den Westen noch für den Osten bedeute. Der Locarnovertrag und der Berliner Vertrag seien Friedensinstrumente, die durch die Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in keiner Weise beeinflußt worden seien.

Die Verfassungsfrage in Bayern.

Im Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages wurde mit 19 gegen 9 Stimmen ein Antrag des völkischen Blocks angenommen, wonach Verfassungsänderungen nur beschlossen werden können, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages anwesend sind und zwei Drittel der Anwesenden zustimmen. die zugleich wenigstens die einfache Mehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages ausmachen. — Die bayerische Regierung hat dem Landtag die bereits seit längerer Zeit erwartete Vorlage über die Umwandlung der staatlichen Bergwerke, Hütten- und Salinenbetriebe in Gesellschaften unterbreitet. Hiernach wird mit einem Aktienkapital von fünf Millionen Mark eine Firma „Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerk A.-G." errichtet, bei der der Staat das Gesellschaftskapital im ganzen Umfange in der Hand behält.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zu Ehren des früheren Reichskanzlers Dr. Luther gab Reichspräsident v. Hindenburg ein Abschiedsessen, zu dem die Mitglieder des Reichskabinetts sowie Reichstagsvizepräsident Dr. Bell erschienen waren. Der Reichspräsident sprach Dr. Luther seine besten Wünsche für die Zukunft aus.

Berlin. Reichstagspräsident Löbe ist an einer akuten Entzündung der Gallenblase erkrankt.

Berlin. Die Wirtschaftspartei und die Liberale Vereinigung erlassen Aufrufe an ihre politischen Anhänger, sich an dem Volksentscheid über die Enteignung der Fürstenhäuser nicht zu beteiligen.

Bremen. In der Bremenschen Bürgerschaft wurde ein sozialistischer Antrag mit 48 Stimmen gegen 37 Stimmen angenommen, in der der Senat ersucht wird, bei der Reichsregierung die Aufhebung der Flaggenverordnung vom 5. Mai dieses Jahres zu erwirken.

Heilbronn. Im Alter von 76 Jahren verschied hier infolge eines Herzschlages der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Wilhelm Haag. Haag war einer der hervorragendsten Führer des württembergischen Weinbaues. Er gehörte von 1920 bis 1924 der deutschnationalen Fraktion des Reichstages an.

Wien. Der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel tritt in den nächsten Tagen gemeinsam mit dem Wiener Fürstbischof, Piffl, eine Reise nach Amerika an.

Wien. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek hat an den Reichskanzler Marx zur Übernahme der Reichskanzlergeschäfte ein Glückwunschschreiben gerichtet. Der Reichskanzler antwortete in einem herzlich gehaltenen Dankschreiben.

London. Eine in North-Hammersmith infolge Rücktritts eines konservativen Parlamentsmitgliedes erforderlich gewordene Nachwahl endete mit einem Sieg der Arbeiterpartei, deren Kandidat eine Mehrheit von 3600 Stimmen erzielte. Das Ergebnis verursachte in den Kreisen der Regierung große Enttäuschung.

Vermischte Drahtnachrichten vom 30. Mai.

Zunahme der Arbeitslosenziffer.

Berlin. Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin ist in der vergangenen Woche um 500 auf 246 872 gestiegen.

General von Zwehl gestorben.

Berlin. Der Erstürmer von Maubeuge, General der Infanterie a. D. von Zwehl, ist in seiner Wohnung zu Berlin im Alter von 75 Jahren an den Folgen einer schweren Grippe gestorben.

Unfall des Ehrenvorsitzenden des Reichslandbundes.

Stettin. Der Ehrenvorsitzende des Reichslandbundes, Freiherr von Wangenheim, ist auf seinem Besitztum Klein-Spiegel in Pommern bei einer Wagenfahrt verunglückt. Er wurde durch Scheuen der Pferde aus dem Wagen geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Bochum. Unter dem Vorsitz des Gouverneurs a. D. Dr. Seitz fand hier die stark besuchte Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Die deutsche Reichsregierung wurde ersucht, die deutschen kolonialrechtlichen Ansprüche mit allem der hohen Bedeutung dieser Frage gebührenden Nachdruck und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zur Geltung zu bringen und die Auslieferung der alten deutschen Kolonien zu verlangen. Die Versammlung verlangte nach eingehender Aussprache, daß die wirtschaftlichen Vertreter des Deutschen Reichs auf der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz die deutschen Ansprüche auf eine wirtschaftliche Betätigung anmelden sollen.

Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Düsseldorf. Der Reichsverband der Deutschen Presse, der als Berufsorganisation rund 3000 Schriftleiter deutscher Zeitungen zusammenfaßt, hält hier seine diesjährige Tagung ab. Die Delegiertenversammlung, an der 150 Vertreter der Landesverbände teilnehmen, wurde vom 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes, Chefredakteur Baecker-Berlin, eröffnet. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wird das Vertragswerk der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse behandelt.

Ein neuer Erzbischof von Gnesen.

Kattowitz. Nach Meldungen aus Rom ist zum Erzbischof von Gnesen an Stelle des verstorbenen Kardinals Galiba der schlesische Bischof, Dr. Hlond, ernannt worden. Den schlesischen Bischofsstuhl soll der jetzige Bischof von Czenstochau, Dr. Kubina, der früher Pfarrer in Kattowitz war, einnehmen.

Amnestierung der ungarischen Frankfälscher im Rahmen einer allgemeinen Amnestie in Aussicht.

Budapest. Die Zeitung „Magior Orszag" meldet, daß der ungarische Reichsverweser zum 29. August, dem 400. Jahrestag der Schlacht bei Mohasz, in der der letzte ungarische König Ludwig II. gegen die Türken unterlag, eine allgemeine Amnestie erlassen werde. Diese soll sich auf alle Verbrecher beziehen, die Zuchthausstrafen von nicht mehr als fünf Jahren erhalten und die ihre Straftaten nicht aus gemeiner Habgier begangen haben. In politischen Kreisen verlautet, daß in dieser Amnestie auch Prinz Windischgrätz, Nadossy und die anderen im Frankfälscherprozeß Verurteilten einbezogen werden sollen.

Unterzeichnung des deutsch-belgischen Luftverkehrsabkommens.

Paris. Der deutsche Botschafter, Herr von Hoesch, hat mit dem belgischen Botschafter das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien über den Luftverkehr unterzeichnet.

Der Prinz von Wales und der Bergarbeiterstreik.

London. Der Prinz von Wales hat an einen Fonds zur Unterstützung notleidender Frauen und Kinder von Bergleuten 10 Pfund überweisen lassen. In einem begleitenden Schreiben des Sekretärs heißt es, der Prinz könne natürlich in einem wirtschaftlichen Streit keine Partei ergreifen, aber es würde keine befriedigende Beendigung irgendeines Streites sein, wenn eine Partei wegen der Leiden der Frauen und Kinder ihrer Mitglieder nachgeben müßte.

Todesurteile im Kiewer Hochverratsprozeß.

Moskau. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde in Kiew das Urteil im Prozeß gegen Unruhestifter der Kiewer Miliz wegen Hochverrats verkündet. Die vier Hauptangeklagten (insgesamt waren 113 Personen angeklagt) wurden zum Tode verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von verschiedener Dauer bzw. wurden freigesprochen.

Die amerikanische Note wegen des Bierverkaufs auf der „Hamburg".

Newyork. Das Staatsdepartement hat der deutschen Botschaft in Washington wegen des Bierverkaufs auf dem deut-

---

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

51. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er sah dabei so finster aus, daß sie unwillkürlich erschreckte. Schwer fiel es ihr auf die Seele: sicher hing es mit Malte zusammen. Sie kannte Axels strenge Ehrbegriffe, die sich mit denen Maltes durchaus nicht deckten.

Sie mußten sich jetzt trennen, da über die Fahrstraße einige höhere Offiziere ihre Schritte nach der Kriegsakademie richteten, die auch Kronaus Ziel war. Auf dem Nachhausewege grübelte sie über sein sonderbares Wesen nach. Sie war sich doch keiner Schuld bewußt; wahrscheinlich wußte er etwas von Malte!

Als Gwendoline daheim war, gab ihr die Mutter einen Brief von Maria Christina, der Herzogin von Hernsheim. Sie freute sich darüber; wie treu gedachte die Fürstin der kurzen Sommerfreundschaft!

Frau von Reinhardt versorgte die Tochter mit heißem Tee und Abendessen. Sie hatte sich im letzten Vierteljahr merklich erholt; das Gesicht war voller und frischer geworden und trug einen ganz anderen, einen zufriedenen, beinahe glücklich zu nennenden Ausdruck. Das machte, weil ihr Sohn nun ohne Sorgen seinen künstlerischen Neigungen leben konnte! Sie war jetzt auch freundlicher und aufmerksamer gegen die Tochter. Gwendoline erwähnte Malte gar nicht mehr — sie wollte in Frieden leben! Er änderte sich ja doch nicht! — Das Lesen von Maria Christinas Brief sparte sie sich bis nach dem Abendessen auf. Der Mutter gab sie inzwischen die Briefe, die auf die Anzeige Tante Likowskis nach einer Stelle für sie eingelaufen waren. Und dann las sie, was ihr Maria Christina geschrieben.

Eine stille Wehmut klang aus den Zeilen und eine stille Ergebung. Kein Wort nach dem geliebten Mann und das Ganze doch eine einzige scheue Frage nach ihm. Und zum Schluß schrieb sie:

„Gwendoline, ich möchte Dir nochmals wiederholen, was ich Dir schon in Kreuth vorgeschlagen — komme zu mir! Ich weiß doch nach Deinem letzten Schreiben, daß Du nach der Hochzeit Deiner Freundin in die Welt gehen willst, warum dann nicht zu mir, bis Dein Axel Dich holt? Hast Du vergessen, daß ich Dir dazu helfen will? Ich möchte Dir so gern etwas Liebes tun! Sei nicht so stolz, mein schöner Schwan! Ich bin doch so in Deiner Schuld! Du sollst nicht Grund haben zu klagen, daß Dich das Glück vergessen hat — ich muß so oft an dieses Wort denken — jeden Tag! An den meisten Menschen geht das Glück vorüber und sie müssen sich bescheiden! Schreibe mir bald wieder! Und vergiß nicht, daß Du mir stets willkommen bist!

Du warst mir lieb beim ersten Sehen, Gwendoline! Und die Musikstunden mit Dir waren mir eine Quelle reinster Freude! Ich habe niemanden, der sich mir so anzupassen versteht wie Du —"

Sinnend ließ Gwendoline das Schreiben in ihren Schoß sinken, ganz deutlich sah sie die schlanke, leicht vornüber geneigte Gestalt und das liebliche zarte Gesicht der jungen Fürstin vor sich. Lockende Bilder stiegen vor ihr auf. Ob sie nicht den törichten Stolz fahren ließ und die Güte der Herzogin annahm.

Von Axel wollte sie es abhängig machen, wie er dachte! Er soll den Brief Maria Christinas lesen. Hätte sie nur erst mit ihm gesprochen, damit das Unklare, das sie zwischen sich und ihm fühlte, beseitigt wäre!

„Was schreibt die Herzogin?" Der Mutter Frage schreckte sie aus ihrem Sinnen. Sie gab kurz Bescheid und fragte dann: „Nun, hast du die Offerten durchstudiert?"

„Ja, Gwendoline! Es sind sehr versprechende Angebote dabei! Die Wahl wird dir schwer werden! Wohin möchtest du —?"

„Ins Glück, Mutter —"

Hatte sie es laut gesagt? Sie wußte es wahrhaftig nicht. Es mußte doch wohl so sein; denn die Mutter sah sie so seltsam an. Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Ich scherzte nur, Mama —! Morgen wollen wir darüber sprechen. Heute bin ich zu müde!"

Siebzehntes Kapitel.

Hannas Hochzeitstag!

Der Sturm durchbrauste die Straßen, und heftige Regenschauer prasselten hernieder. Es war ein ungemütliches Wetter, so daß sich niemand hinauswagte, der nicht dazu gezwungen war.

Doch in Hanna war eitel Sonne. Mit schwärmerisch verzücktem Gesicht stand sie da in ihrem weißen, seidenen Brautgewand, die kümmerliche Gestalt ganz von dem kostbaren, hauchzarten Spitzenschleier eingehüllt. Gwendoline war noch um sie beschäftigt. Sie kniete vor ihr und ordnete den Faltenwurf des Schleiers. Hanna legte ihre vor Erregung bebende Hand auf das Haar der Freundin.

„Teure Schwester meines Geliebten," flüsterte sie, und erwartungsvoll blickte sie nach der Tür, durch die jeden Augenblick der Heißersehnte treten würde, er, den sie liebte mit der Inbrunst ihres oft mißhandelten, doch desto heißer glühenden Herzens. Sie streifte jetzt die feinen weißen Lederhandschuhe über die schmalen, kinderhaften Hände und nahm das Brautbukett, das aus weißen Orchideen und Myrthen bestand, von Gwendoline entgegen.

So wollte sie ihn erwarten. Und dann mit ihm zur Kirche gehen.

Gwendoline küßte das junge, bräutlich glühende Weib, und zwei schwere Tränen rollten über ihre Wangen vor Ergriffenheit.

„Meine innigsten Wünsche begleiten dich, du Liebe! Mögest du so glücklich werden, wie du es verdienst! Ich will beten für dich!" Die Stimme versagte ihr fast.

Die beiden waren allein in Hannas Zimmer, das einem Blumenhain glich. Sie hielten sich an der Hand und sahen sich an.

Bleibe du mir immer so gut!" flüsterte Gw... Das Herz lag ihr zentnerschwer in der Brust.

Mit strahlendem Lächeln nickte die andere.

Blanka kam da hereingestürmt.

„Seid ihr fertig? Mama ist gleich soweit!"

(Fortsetzung folgt.)

schen Kreuzer „Hamburg" eine Note überreicht, in der gesagt wird, daß das Staatsdepartement einen Bericht erhalten habe, in dem festgestellt wird, daß auf dem Kreuzer „Hamburg" an Amerikaner Bier verkauft worden ist. Weiter heißt es in der Note, daß das Staatsdepartement die Aufmerksamkeit der deutschen Botschaft auf diesen Vorgang zu lenken wünscht. Der deutschen Regierung wird die Einleitung einer Untersuchung anheimgestellt. Die Note ist in einem höflichen Ton gehalten und hält sich in dem Rahmen, der bei den Noten an die Botschaften anderer Länder in ähnlichen Fällen üblich ist. Besonders beachtenswert ist, daß die Untersuchung der Angelegenheit ausdrücklich den deutschen Stellen überlassen wird.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 1. Juni.

Sonnenaufgang	3^{49}	Mondaufgang	—
Sonnenuntergang	8^{7}	Monduntergang	8^{47} V.

1882 Eröffnung der Gotthardbahn — 1899 Der niederdeutsche Dichter Klaus Groth in Kiel gest. — 1906 Eröffnung des Simplontunnels.

□ **Junirate der Vorauszahlungen nach dem Aufbringungsgesetz.** Der Reichsminister der Finanzen macht darauf aufmerksam, daß die zweite Rate der Vorauszahlungen nach dem Aufbringungsgesetz am 1. Juni 1926 fällig wird und innerhalb einer Woche nach Fälligkeit, d. h. bis zum 8. Juni 1926 einschließlich, an die Finanzämter (Finanzkassen) zu zahlen ist. Die Zahlung erfolgt gemäß den von den Finanzämtern früher erteilten Vorauszahlungsbescheiden. Besondere Aufforderungen ergehen nicht. Wenn bisher Vorauszahlungsbeträge gestundet worden sind, bezieht sich die Stundung, soweit sie nicht auch auf die am 1. Juni 1926 fällige Zahlung erstreckt worden ist, lediglich auf die am 15. Februar 1926 fällig gewordene Rate. Wird auch für die zweite Zahlung Stundung begehrt, so bedarf es daher grundsätzlich einer weiteren Entscheidung über die Stundung. Dabei wird nach denselben Grundsätzen wie bei der Stundung der ersten Zahlung verfahren werden.

* **Ueber das Jubiläum des Turnvereins** berichten wir erst in morgiger Nummer. Dahingegen veröffentlichen wir die Siegerliste in unserer heutigen Nummer.

Siegerliste.

Frauen-Turnen Oberstufe (7-Kampf).

1. Rehnert, Doris, Löwenberg 119 Punkte. 2. Kunisch Käthe, Schmiedeberg 114, 3. Schatz, Hedwig, Hermsdorf u. K. 113, 4. Herrmann, Margar., Herischdorf 112, 5, Frenzel, Liese, Erdmannsdorf 107, 6. Heinze, Hannchen, Krummhübel 106, 7. Tresser, Liese, Erdmannsdorf 105. 8. Schäfer, Margar., M. T. V. Hirschberg 105, 9. Monse, Selma, Erdmannsdorf 104, 10. Lubrich, Selma, Löwenberg, 104, 11. Wittich, Lotte, Erdmannsdorf 102, 12. Hartwig, Elise, Seidorf 102, 13. Bürgel, Hanna, Hirschberg 102, 14. Beer, Gertrud, Hermsdorf u. K. 101, 15. Daniel, Helene, Hermsdorf u. K. 98, 16. Liebelt, Margarete Vorwärts Hirschberg 97, 17. Müller, Herischberg, 94, 18. Deloß, Krummhübel 93.

Frauen, Unterstufe (7-Kampf).

1. Beer, Hilde, Kauffung 110 Punkte. 2. Peisker Käthe, Altkemnitz, 109, 3. Krause, Erna, Kauffung 104, 4. Bürgel, Lotte, M.T.V. Hirschberg 102, 5. Hornig, Marta, Cunnersdorf, 100, 6. Przondzianow, Herta, Herischdorf 98, 7. Gottwald, Marta, Herischdorf 95, 8. Anders, Gerda, Herischdorf, 94, 9. Ruhlig, Else, Krummhübel 93, 10. Kamback, Klara Cunnersdorf, 93,

Jugend, 17 und 18 Jahre.

1. Scharfenberg, Erich, M.T.V. Hirschberg 141 Punkte. 2. Pfitzner, Günther, Petersdorf 139, 3. Rösler, Alfred, Friedeberg 136, 4. Rüger, Fritz, Herischdorf 132, 5. Brettschneider, M.T.V. 129, 6. Neudorf, Fritz, Hohenliebenthal 128, 7. Rieger, Gerhard, Warmbrunn 119, 8. Ulbrich, Fritz, Herischdorf 118, 9. Pohl, Rudolf, M.T.V. Hirschberg 117, 10. Wieliczek, Rudolf, Herischdorf 113, 11. Jahn, Kurt, Altkemnitz 112, 12. Wiesner, Georg, Arnsdorf 104, 13. Feist, Heinrich, Voigsdorf 105, 14. Tschentscher, Richard, Voigtsdorf 105, 15, Exner, Artur, Warmbrunn 104,

Jugendturner, Unterstufe, 14—16 Jahre.

1. Herrmann, Fritz, Herischdorf 152 Punkte, 2. Knappe, Werner, Friedeberg 151, 3. Männich, Rudolf, Friedeberg 145, 4. Neitz, Fritz, M. T. V. Hirschberg 143, 5. Dehmel. Fritz, Krummhübel 133, 6. Rupprecht, Paul, Lähn 131, 7. Beyer, Richard, Jannowitz 126, 8. Prziwara, Hans, Warmbrunn 125, 9. Hoffmann, Wilhelm, Friedeberg 123, 10. Lorenz, Paul, Warmbrunn 123, 11. Hanke, Kurt, Hermsdorf u. K. 122, 12. Litz, Harry, Hermsdorf u. K. 122, 13. Neigenfind, Herbert, Herischdorf 121, 14. Mürschel, Bernhard, Grunau 121, 15. Thiemt, Paul, Hohenliebenthal 121, 16. Bohm, Walter, Vorw.-Hirschberg 120, 17. Menzel, Werner, Erdmannsdorf 119, 18. Jahn, Ernst, Altkemnitz 118, 19. Joppt, Erich, Altkemmnitz 118, 20. Wittich, Richard, Lähn 118, 22. Scholz, Gerhard, Jannowitz 115, 23. Schiller, Martin, Arnsdorf 114, 24. Mehle, Walter, Warmbrunn 113, 25. Mätzig, Rudolf, Lähn 113, 26. Joxtheimer, Walter, Erdmannsdorf 113, 27. Renner, Fritz, Vorw.-Hirschberg 113, 28. Beyer, Walter, M. T. V. Hirschberg, 112, 29. Waschigki, Paul, Hohenliebenthal 112, 30. Guder, Willi, Kauffung 112, 31. Mende, Alfred, Warmbrunn 112, 32. Hanke, Reinhold, Voigtsdorf 111.

Dreikampf für Aeltere.

1. Ockel, Willi, S. T. C. Hirschberg 57 Punkte, 2. Handke, Hans, Hermsdorf u. K. 51, 3. Hoferichter S. T. C. Hirschberg 50, 4. Exner, Ernst, M. T. V. Hirschberg 48, 5. Geppert, Richard, S. T. C. Hirschberg 42, 6. Bartsch, Friedrich, Flinsberg 40, 7. Rabel Georg, Warmbrunn 40

Bezirksstaffel 100 Meter um den Graf Schaffgotsch-Pokal.

Der bisherige Inhaber, T. V. Warmbrunn, mußte den Pokal an den T. V. Herischdorf mit $52^{2}/_{5}$ Sek. (Warmbrunn $52^{3}/_{5}$ abtreten.

Frauenstaffel 75 Meter, um den von Herrn Kluge-Petersdorf gestifteten Pokal.

Der bisherige Inhaber, Herischdorf, mußte den Pokal mit 57 Sek. (Herichdorf $57^{2}/_{5}$) an Schreiberhau abtreten.

Jugend(Vereins-)staffel 100 Meter.

1. Friedeberg 56 Sek. 2. Herischdorf mit Frauenstaffel 57 3. Warmbrunn $57^{2}/_{5}$, lobenswert erwähnt sei Herischdorf mit $53^{2}/_{5}$. — Außer Konkurenz S.T.C. Hirschberg $50^{1}/_{5}$. Sek.

* **Das Kurtheater** unter der Leitung von Direktor Willer eröffnet die Sommer-Spielzeit mit der Operette „Teresina", die im letzten Winter zu den größten Bühnenerfolgen gehörte. Besonders interessant für alle Freunde des Thraters dürfte sein, daß die gesamte Bühnenausstattung eine wesentliche Bereicherung erfahren hat.

Brieg, 29. Mai. (Strafanzeige gegen den Oberstaatsanwalt?) Gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Guhl soll Strafanzeige erstattet worden sein. Den Grund hierfür erblickt man in der Einstellung des Verfahrens gegen den Oberingenieur Torinus, der in der oberschlesischen Abstimmungszeit den Maschinenputzer Hermann Trenkel aus Oppeln standrechtlich hatte erschießen lassen.

Friedland, 29. Mai. Bürgermeister Brennecke von hier, gegen den eine gerichtliche Untersuchung wegen Untreue eingeleitet worden war, die aber zu seiner völligen Rehabilitierung führte, ist von der Stadt Dreblau zum Bürgermeister gewählt und von der Regierung zu Frankfurt (Oder) bestätigt worden.

Die neuen Düngerpreise.

Erhebliche Ermäßigung.

Das Stickstoffsyndikat, welches ungefähr 99 % der deutschen Stickstofferzeugung umfaßt, gibt für das am 1. Juni beginnende Düngejahr 1926/27 seine neuen Preise bekannt. Sie sind gegenüber dem laufenden Düngejahr wiederum erheblich ermäßigt. Die Preise sind, wie bisher, monatlich gestaffelt und zeigen den niedrigsten Stand in den Sommermonaten. Mit Leunaphos Basf wird der Landwirtschaft ein neues Düngemittel zur Verfügung gestellt, das mindestens 20 % Stickstoff und mindestens 14 % wasserlösliche (daneben auch etwa 1 % zitratlösliche) Phosphorsäure enthält. Diese Vereinigung von Stickstoff- und Phosphorsäure in einem dem Bedürfnis der Landwirtschaft angepaßten Verhältnis ermöglicht besonders auch für die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe eine Vereinfachung der Düngung. Leunaphos Basf wird bis auf weiteres zu einem festen Preise von 25,70 Mark für 100 für 100 Kilogramm verkauft. Der Preis für ein Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, salzsaurem Ammoniak, Leunasalpeter Basf, Kaliammonsalpeter Basf und Harnstoff Basf beträgt im Juni 90 Pfennig und erreicht am 1. Februar 1927 den höchsten Stand mit einer Mark. Der Preis für das Kilogramm Stickstoff im Kalkstickstoff bewegt sich zwischen 82 Pfennig und 92 Pfennig. Im Natronsalpeter Basf kostet das Kilogramm Stickstoff bis auf weiteres 1,25 Mark, im Kalksalpeter Basf 1,15 Mark. Die frachtfreie Lieferung wird in diesem Düngejahr auch auf sämtliche deutschen schmalspurigen Eisenbahnstationen ausgedehnt. Die Zahlungsbedingungen bleiben im wesentlichen die gleichen wie bisher. Für Zweidrittel des Rechnungsbetrages können Dreimonatswechsel gegeben werden. Das Prolongationsabkommen mit dem Bankenkonsortium endet bekanntlich am 31. Mai dieses Jahres. Zur Anregung des Sommerbezuges werden in den Monaten Juni, Juli, August auf die an Stelle der Wechsel geleistete Barzahlung 4½ % vergütet, für die folgenden Monate 3 %.

Typhusepidemie in Pommern.

Elf Erkrankungen in Torgelow.

In Torgelow ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher hat man elf Fälle festgestellt. Um die Kranken unterzubringen, wird das alte Gemeindehaus als Krankenbaracke hergerichtet.

Die Nachricht, daß in Pommern eine neue Typhusepidemie ausgebrochen ist, hat in Kreisen der Heringsdorfer Pensionsinhaber und Vermieter die größte Beunruhigung erzeugt, da man befürchtet, daß übertriebene Gerüchte dem Bad den größten Schaden zufügen könnten.

Die Gemeinde wird eine Erklärung veröffentlichen, in der darauf hingewiesen wird, daß in Heringsdorf und Umgebung keine Krankheitsfälle zu verzeichnen sind und daß für entsprechende Schutzmaßnahmen gesorgt ist.

Alkoholkonflikt des Kreuzers „Hamburg".

Das Prohibitionsgesetz angeblich überschritten.

„Associated Preß" verbreitet die Meldung, daß auf dem deutschen Kriegsschiff „Hamburg", das im Hafen von San Pedro (Kalifornien) liegt, die amerikanischen Prohibitionsgesetze verletzt worden seien. Zwei Prohibitionsbeamte sollen sich auf das Kriegsschiff begeben und in der Kantine „hochprozentiges" Bier für einen Dollar pro Flasche gekauft haben. Außer den Beamten sollen Hunderte von Amerikanern sich die Möglichkeit zum Alkoholkauf auf exterritorialem Gebiet nicht haben entgehen lassen.

Da der Kreuzer deutschen Grund und Boden darstellt, wird es sich, wenn sich die Meldung überhaupt bestätigen sollte, um einen Mißgriff der Prohibitionsbeamten handeln. Das Staatsdepartement in Washington wird angeblich von dem Verkauf überprozentigen Bieres auf dem Kreuzer „Hamburg" voraussichtlich die deutsche Botschaft in Kenntnis setzen, womit der Zwischenfall als erledigt betrachtet wird.

Der Vater der Kleinkinderschulen.

Zur 100. Wiederkehr von Oberlins Todestag am 1. Juni.

In einer Zeit, in der man den politischen Ansichten sogar die Kindererziehung unterzuordnen versucht, verdient die 100. Wiederkehr des Todestages Johann Friedrich Oberlins besondere Beachtung. Jener Pfarrer vom Steintal, der nach 60jährigem Wirken so berühmt wurde, daß die Fürsten des Auslandes Abgesandte zu ihm schickten, ist ein seltenes Beispiel der Lebensmeisterung. Als der junge Pfarrer Oberlin in die Dörfer Waldbach, Fouday und Belmont, nahe von Straßburg, einzog, war die Gegend ein Bild der traurigsten Verwüstung an Natur und Menschen. Als er vor hundert Jahren seine Augen für immer schloß, hinterließ er eine Gemeinschaft arbeitsamer, lebensfroher Menschen, von der der Kommissar der damaligen französischen Regierung berichtete, daß sie die vollkommenste Gemeinde von ganz Frankreich, ja vielleicht der ganzen Welt bildeten.

Mit wahrhafter Gottesergebenheit verband Oberlin rastlose Arbeitsfreudigkeit und energische Frische, Eigenschaften, die ihn in den Stand setzten, täglich zehn Stunden und mehr hart körperlich zu arbeiten und daneben eine Fülle von Reformgedanken auf sozialem und pädagogischem Gebiet zur Tat werden zu lassen. Wie er durch Spaten und Hacke seinen Garten bearbeitete und seine Gemeindekinder lehrte, mit ihrem Landboden ein Gleiches zu tun, so pflanzte er in die Seelen der ihm durch sein Amt Anvertrauten christliches und soziales Empfinden. Er nahm sich der künftigen Generationen an und schuf für die Kinderwelt seines umfangreichen Pfarrbezirks eine Reihe von vorbildlichen Schulen, wie sie in jener Zeit ihresgleichen nicht hatten. Um auch die jungen noch nicht schulpflichtigen Kinder während der Arbeitszeit der Eltern zu beschäftigen, begründete er die sogenannten Kleinkinder- und Strickschulen. Zuerst war es Frankreich, das nach dem Vorbild Oberlins tausende „Salles d'asile" einrichtete. 1827, ein Jahr nach Oberlins Tode, entstand in Deutschland eine Oberlinstiftung, welche die Einrichtung von Kleinkinderschulen und die Ausbildung, Anstellung und Unterhaltung von Kleinkinderlehrerinnen sich zur Aufgabe machte. Ebenso erfaßten die Engländer bald die Wichtigkeit dieser Institute und in Italien hatte man unter Garribaldis volkstümlichem Namen einige Jahre darauf eine große Menge „Garibaldi-Schulen" gegründet, die nach den Oberlinschen Prinzipien arbeiteten; auch in Spanien folgte man diesem Beispiel. Kaiser Alexander von Rußland entsandte 1821 einige Pädagogen zu dem Pfarrer vom Steintal, um den Betrieb seiner Anstalten zu studieren.

Die Einrichtung der deutschen Kleinkinderschulen fand im Laufe der nächsten Jahrzehnte in allen größeren Stadt- und Landgemeinden Nachahmung und wurde ergänzt durch die Fröbelschen Kindergärten, von denen sie sich hauptsächlich durch die schärfere Betonung der christlichen Gedanken unterscheiden. Ende der siebziger Jahre wurde der „Zentralverein deutscher Kleinkinderschulen" gegründet. In der Gegenwart besorgen eine Fülle von Fröbel-Oberlin-Schulen die Ausbildung der Kleinkinderschullehrerinnen und viele Tausende von Kleinkinderschulen in Stadt und Land erinnern an Oberlins Lebensarbeit. Oberlin starb am 1. Juni 1826.

Die 650-Jahr-Feier der Stadt Marienburg

Festakt im Remter der Burg.

Im Großen Remter der Marienburg begann der Festakt aus Anlaß des 650 jährigen Jubiläums der Stadt Marienburg. Eingeleitet wurde die Feier mit musikalischen Darbietungen. Anschließend hielt der Bürgermeister von Marienburg eine Begrüßungsansprache.

Darauf nahm der Vertreter der Reichsregierung, Staatssekretär Dr. Zweigert, das Wort, um die Grüße der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung und des Reichspräsidenten von Hindenburg im besonderen zu überbringen. Der Reichspräsident habe ihm persönlich seine Grüße an die Stadt Marienburg und an die Marienburger Schützengilde mitgegeben. Namens der Reichs- und Staatsbehörden der Provinz Ostpreußen und der Reichsbahndirektion Königsberg begrüßte dann der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen die Versammlung. Anschließend überbrachte der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Sahm, die Glückwünsche Danzigs. Er wies darauf hin, wie eng die Bande zwischen der Stadt Marienburg und Danzig seien, seitdem sie durch deutsche Siedler gegründet worden waren. Es sprachen dann noch der Landeshauptmann Dr. von Brüneck, Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer-Königsberg, auch im Namen der Vorstände des Deutschen Städtetages und des Reichsstädtebundes Oberbürgermeister Dr. Mertens-Elbing, Generalsuperintendent Jenrich, Dekan Pingl-Marienburg, Landrat Gräbe sowie die Präsidenten der Handelskammer und Handwerkskammer Elbing. Den Schluß der Feier bildete Richard Wagners „Meistersinger"-Vorspiel.

Vom Reichspräsidenten von Hindenburg war ein sehr herzlich gehaltenes Begrüßungstelegramm eingetroffen.

Eisenbahnunfälle.

Attentatsversuch eines Zehnjährigen.

Bei der Überführung eines Militärzuges vom Ortsgüterbahnhof Ludwigsburg nach dem Rangierbahnhof Kornwestheim sind infolge vorzeitiger Umstellung einer Weiche in der Nähe des Bahnhofes Kornwestheim zwei mit Pferden beladene Wagen entgleist und umgestürzt. Von den in den Wagen befindlichen Begleitmannschaften wurde ein Mann getötet, ein zweiter schwer verletzt. Einige Pferde wurden beschädigt. Eine Betriebsstörung trat nicht ein.

Auf der Nebenbahn Hersen—Treysa hat sich in einer Kurve bei der Station Niederaula ein Eisenbahnunfall ereignet, der leicht schlimmere Folgen hätte zeitigen können. Von dem von Oberaula kommenden Personenzug entgleisten die Lokomotive und zwei Wagen. Wie die Untersuchung durch die Eisenbahnkriminalpolizei ergab, hatte ein zehnjähriger Junge mehrere Basaltsteine auf die Schienen gelegt.

In Strehlen in Schlesien ist der 25 Jahre alte Arbeiter Kornetzky aus Gurtsch, der einen einen Meter langen Prellstein herausgerissen und quer auf den Schienenstrang gelegt hatte, aus dem Bett heraus verhaftet worden. Als Grund zur Tat gab der Eisenbahnattentäter an, daß er einmal eine Zugentgleisung habe sehen wollen. Nur dem Umstande, daß es sich um einen sogenannten „weichen Stein" handelte, ist es zu danken, daß der Personenzug nicht entgleiste, sondern den Stein zertrümmerte.

Welt und Wissen.

w. **Brehmer von Görbersdorf.** Alle Lungenkranken wissen von der Brehmerschen Heilanstalt in Görbersdorf in Schlesien, denn sie ist weit über Deutschland hinaus bekannt. Am 14. August dieses Jahres jährt sich zum hundertstenmal der Tag, an dem Hermann Brehmer, der Schöpfer dieser Heilanstalt und Begründer der modernen Tuberkulosebehandlung, in Kurtsch bei Strehlen geboren wurde. Da jedoch das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose schon jetzt, anläßlich seiner Tagung in Düsseldorf, eine Gedenkfeier für Brehmer veranstaltet hat, soll des hochverdienten Mannes heute schon mit einigen Worten gedacht werden. Brehmers Lehren über die Entstehung der Lungentuberkulose und über ihre Behandlung sind vielfach überholt; geblieben aber ist die von ihm zur Aufnahme gebrachte hygienisch-diätetische Allgemeinbehandlung als Grundpfeiler jeder Tuberkulosetherapie. Die von ihm in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Görbersdorf begründete Lungenheilanstalt erlangte als eine Musteranstalt bald Weltruf. Brehmer war hilfreich gegen arme Kranke, denen er oft Kuren von langer Dauer unentgeltlich ermöglichte. Er ist am 22. Dezember 1889 gestorben, und es ist seither kein medizinischer Kongreß vorübergegangen, auf dem nicht von hervorragender Stelle seiner großen Verdienste gedacht worden wäre. An seine Behandlungsmethode wurde auch angeknüpft bei der Schaffung von Volkssanatorien, und über all den zahlreichen Lungenheilstätten, die in der Folgezeit entstanden sind, schwebt sein Geist.

Nah und Fern.

○ **Beisetzung der Opfer des Münchener Eisenbahn-**

unglücks. Die 28 Opfer der Eisenbahnkatastrophe auf dem Münchener Ostbahnhof wurden unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung auf vier Friedhöfen beigesetzt. An den Trauerzügen, denen Eisenbahn- und Postbeamte mit Fahnen voranschritten, nahmen je zwei Stadträte, die Sanitätskolonne und mehrere Vereine teil. In den Friedhofshallen wurden die Särge einzeln nach Harmonium- und Gesangsvorträgen ausgesegnet. Hierauf wurden die Leichen einzeln nach feierlicher Einsegnung ins Grab gebettet.

○ **Eröffnung der Seilschwebebahn in Garmisch.** Im Beisein geladener Gäste wurde Bayerns erste Seilschwebebahn für Personenbeförderung auf den Kreuzeckberg, nach der Wendelsteinbahn die zweite Bergbahn in unserem Lande überhaupt, dem Betrieb übergeben. Die Eröffnung fand mit Rücksicht auf das schwere Eisenbahnunglück in München ohne besondere Feierlichkeit in aller Stille statt.

○ **Ein ungetreuer Bürgermeister.** Der Bürgermeister der Gemeinde Hartha bei Dresden wurde zwangsweise beurlaubt, weil sich bei der ihm unterstellten Girokasse ein Defizit von 43 000 Mark herausgestellt hat. Der Bürgermeister hat das Geld für seinen eigenen Bedarf verbraucht.

○ **Bergwerksunglück bei Bad Ems.** Auf der Weinährerhütte (Hessen-Nassau) brachen schwere Gesteinsmassen nieder und verschütteten drei Bergleute. Während ein Bergmann getötet wurde, konnten die beiden anderen mit schweren Verletzungen geborgen werden.

○ **Radiopredigt in der Kirche.** Die altreformierte Kirchengemeinde in Emden (Ostfriesland) hat mangels eines Pastors in ihrem Gotteshaus einen Lautsprecher angebracht, um die Predigt aus einer benachbarten holländischen Kirche mit anhören zu können. Wie versichert wird, ist der Versuch gut gelungen.

⊙ **Schweres Automobilunglück in Holland.** Auf dem Driebergschen Weg bei Zeist ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Als bei einem Bahnübergang ein großer, vollbesetzter Automobilomnibus einem herannahenden Automobil ausweichen wollte, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Omnibus und einem Zuge der elektrischen Eisenbahn, den der Chauffeur wegen der starken Rauchentwicklung des gleichfalls vorüberfahrenden Kleinbahnzuges nicht gesehen hatte. Der Autobus wurde vom Zuge in der Mitte durchgeschnitten. Sämtliche Insassen des Autobus mit Ausnahme des Chauffeurs sowie einige Reisende des Zuges erlitten schwere Verletzungen. Eine Dame war sofort tot. Ein Fahrgast verfiel in Wahnsinn.

⊙ **Die Seemine im Flundernetz.** Nachdem kürzlich bei der Insel Gotland und an der schwedischen Küste bei Landsort zwei treibende Minen aufgefischt wurden, ist jetzt wieder einige Kilometer von Stolpmünde entfernt auf hoher See eine Mine abgefangen worden. Dort auf Fang befindliche Fischer machten die Wahrnehmung, daß ein schwerer Gegenstand in ihr Flunderschleppnetz geraten war. Eine Strecke wurde das Hindernis mitgezogen, bis die Fischer zu ihrem Schrecken feststellten, daß sie eine große Seemine zwischen den Fischen hatten. Bei der bestehenden Explosionsgefahr mußten Netz und Fang geopfert werden. Schnell entschlossen wurde das ganze Schleppnetz durchschnitten, das mit Mine und Fischen vom Boote abtrieb.

⊙ **Großfeuer in Agram.** In Agram steht die große Lederfabrik in Flammen. Der Brand erstreckt sich auf alle Objekte des riesigen Fabrikkomplexes. Die Feuerwehr von Agram und aus der Umgebung hatte zu tun, um allein den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Löscharbeiten wurden wiederholt durch Explosionen erschwert. Um den Brandplatz wurde ein Militärkordon gezogen. Die Fabrik ist vollständig verloren. Der Schaden ist außerordentlich groß.

⊙ **Ein Autobus in Siebenbürgen 50 Meter abgestürzt. In der Nähe von Tusnad hat sich ein schweres Autobusunglück ereignet. Ein vollbesetzter Autobus, der eine steile Straße herunterfuhr, stürzte infolge Versagens der Bremse einen 50 Meter tiefen Abgrund hinab und überschlug sich mehrere Male. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert; vier Personen wurden getötet, sechzehn verletzt, darunter mehrere schwer.**

⊙ **Der schwedische Kronprinz in Amerika.** Das schwedische Kronprinzenpaar ist in Newyork eingetroffen und begibt sich nach Washington, um, wie bereits gemeldet, an der feierlichen Enthüllung eines Denkmals für den Erfinder Ericsson teilzunehmen. In Washington sind besondere offizielle Begrüßungsfeiern und Ehrungen in Vorbereitung.

Berlin. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates in Wien, Dr. Capesius, weilte, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, dieser Tage in Berlin, um über den Anschluß der evangelischen Kirchen Österreichs an den Deutschen Kirchenbund mit den maßgebenden kirchlichen Stellen zu verhandeln.

Kaiserslautern. Die französischen Militärgerichte in Kaiserslautern und in Düren sind aus Mangel an Beschäftigung aufgelöst und anderen Gerichten angegliedert worden.

Rendsburg. In der Versammlung der Landessynode wurde nach mehrstündiger Beratung der Antrag auf Verlegung des Bischofssitzes nach Schleswig in erster Lesung abgelehnt.

Stockholm. Der Schwedische Reichstag hat sich für Rückerstattung von 275 000 Kronen an die Nobelstiftung erklärt als Gegenwert der von dieser Einrichtung gezahlten Einkommensteuer.

Moskau. Der durch die Feuersbrunst in Kotelnitz (Gouvernement Wjatka) angerichtete Schaden wird auf 12 Millionen Rubel geschätzt. Bisher sind sieben Leichen gefunden worden.

Sao Paula (Brasilien). Infolge der Explosion eines staatlichen Munitionsdepots wurden 20 Zivilisten und zwei Offiziere getötet sowie eine Anzahl Personen verletzt.

Mexiko. Banditen griffen das Lager einer Petroleumgesellschaft in El Aquila an, konnten aber mit Hilfe von Bundestruppen zurückgeschlagen werden. Um ihre Verfolgung zu verhindern, setzten die Räuber mehrere Brücken in Brand. Zwei amerikanische Angestellte blieben in ihren Händen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Kutisker noch verhandlungsunfähig.** Bei Eintritt in die Verhandlung des Kutisker-Prozesses war der Hauptangeklagte, Iwan Kutisker, nicht erschienen. Die ihn behandelnden Ärzte erstatteten ein Gutachten, daß Kutisker nicht verhandlungsfähig sei, da er infolge der am Donnerstag erlittenen Aufregung noch immer an starken Herzkrämpfen leide. Der Verteidiger Kutiskers regte an, daß Holzmann, dessen Äußerungen Kutisker in derartige Aufregung versetzt hatten, in seinen Äußerungen maßhalten sollte. Holzmann erklärte daraufhin, daß er unbedingt die Wahrheit sagen müßte, was ihm vom Vorsitzenden die Frage eintrug, ob er denn selbst immer bei der Wahrheit bliebe. Die Sitzung wurde darauf vertagt.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Schluß der Tagung des Deutschen Ostbundes.** Die Bundestagung des Deutschen Ostbundes fand am Freitag in Königsberg ihren eindrucksvollen Abschluß durch eine machtvolle Kundgebung im großen Saale der Stadthalle. Sie war ebenso wie die ganze Tagung von dem Gedanken der Beseitigung des Weichselkorridors und der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem deutschen Vaterland getragen. Die Innungen, Landsmannschaften und Kriegervereine sowie die Studentenschaft hatten Abordnungen entsandt. Im Mittelpunkt der Feier stand die Weihe des neuen Banners der Ortsgruppe Königsberg des deutschen Ostbundes. Im Anschluß daran hielt Freiherr von Gayl die mit großem Beifall aufgenommene Festrede. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes schloß die eindrucksvolle Feier.

k. **Der Deutsche Mietertag in Köln.** Im Rahmen des 21. Deutschen Mietertages fand im großen Saal der Bürgergesellschaft eine zahlreich besuchte öffentliche Kundgebung statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Kölner Mieterorganisation sprach der Vorsitzende des Bundes deutscher Mietervereine, J. Herrmann-Dresden, über das Thema „Was will die deutsche Mieterbewegung?" In den Vordergrund seiner Ausführungen stellte der Redner die Forderung nach eigenen Heimstätten, um das Heimatsgefühl im deutschen Volke wieder zu erwecken. Nur durch eine möglichst baldige Regelung der Wohnungsfrage in dem von dem Deutschen Mieterbund erstrebten Sinne könne im deutschen Volke die Liebe zum Vaterlande erhalten werden. Weiter sprachen der Führer der deutschen Bodenreformer, Dr. Damaschke-Berlin, und der Vorsitzende des Landesverbandes Preußen, Gramse-Berlin.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Der Prozeß wegen des Schiedsspruchs der Eisenbahner.) Der Allgemeine Eisenbahnerverband hatte die Reichsbahn wegen Nichterfüllung des letzten Schiedsspruches verklagt und war vom Landgericht I abgewiesen worden. Das Landgericht hatte außerdem den Wert des Streitgegenstandes auf 1 Million Mark festgesetzt und dadurch dem Verband eine enorme Kostenlast auferlegt. Auf Beschwerde beim Kammergericht ist nun der Wert auf 10 000 Mark heruntergesetzt worden.

London. (Unterstützungsgelder aus dem Ausland für die englischen Bergleute.) Die streikenden Bergleute haben durch die internationalen Organisationen an Zuwendungen erhalten: aus Deutschland 5000 Pfund, aus der Tschechoslowakei 1000 Pfund, aus Österreich 145 Pfund, aus den Niederlanden 100 Pfund, aus Belgien 750 Pfund, aus Jugoslavien 60 Pfund. Die deutschen Organisationen stellten eine weitere Summe von 5000 Pfund in Aussicht und die niederländische Organisation versprach, wöchentlich 100 Pfund zu senden.

Spiel und Sport.

Sp. **V.-C.-Sportplatzweihe in Blankenburg, Thüringen.** Der V. C., der Verband der Turnerschaften auf Deutschen Hochschulen, veranstaltete in Blankenburg die Feier der Weihe seines Turn- und Sportplatzes, der nach Entwürfen des Architekten Seiffert wesentlich ausgebaut worden ist und 40 000 Quadratmeter Fläche umfaßt. Dr. Petri-Ilmenau als Vorsitzender des Verbandes Alter Turnerschafter übergab den Platz in die Obhut des aktiven V. C. Bürgermeister Schmiedeknecht übernahm den Platz in die Obhut der Stadt Blankenburg.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 29. Mai.

* **Börsenbericht.** Die Börsenwoche schloß in außerordentlich fester Haltung, namentlich Kohlenwerte konnten sehr erhebliche Kursgewinne verzeichnen, auch Farbwerte standen weiter im Vordergrund. Vernachlässigt waren dagegen inländische Anleihen. Der Geldmarkt war im Zusammenhang mit den Ultimoabwicklungen etwas mehr angespannt, tägliches Geld notierte 4—5,50 %, Geld über Ultimo bis 6,75 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,40—20,45; holl. Gulden 168,63—169,05; Danz. 80,91 bis 81,11; franz. Frank 13,45—13,49; belg. 12,96—13,00; schweiz. 81,22—81,42; Italien 15,78—15,82; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 110,30—110,58; norweg. 91,24 bis 91,46; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,27 bis 59,41.

* **Produktenbörse.** Leichte Besserungen wurden wieder aus Amerika und England gemeldet, wogegen die ausländischen Tiefforderungen wenig verändert waren. Beruhigten schon dieses und die wenig befriedigenden Mehlumsätze die Tendenz, so hat auch der fruchtbare Regen Käufer vorsichtiger gemacht. Immerhin stellten sich für Weizen die Preise etwas höher bei sehr ruhigem Geschäft. Für Roggen fanden weiter sehr kräftige Maiandienungen statt, und auch für den Ultimomarkt waren noch solche. Der Preis des laufenden Monats war daher etwas schwächer. Auch für spätere Sichten fehlte es an Unternehmungslust. Das Geschäft in Inlandsgerste blieb dauernd still, auch Hafer war ruhig bei hohen Forderungen für bessere Ware.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	29. 5.	28. 5.		29. 5.	28. 5.
Rogg., märk.	—	—	Weizkl.f.Brl.	10.5	10,5
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	11,5-11,6	11,5-11,6
Weiz., märk.	177-182	177-182	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	33-44	33-44
Braugerste	187-200	187-200	kl.Speiseerbs.	26-30	26-30
Futtergerste	—	169-182	Futtererbsen	20-25	20-25
Hafer, märk.	197-208	197-208	Peluschken	20-24	20-24
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Wicken	28-32	28-32
Weizenmehl			Lupin., blaue	12-13,5	12-13,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	15 5-17.5	15,5-17,5
Bln.br.inkl.			Seradella	40-45	39-45
Sack (feinst.			Rapskuchen	13,8-14	13,8-14,0
Mrk.ü.Not.	36,7 39,5	36,7-39.5	Leinkuchen	17,8-18	17,8-18
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,9-10,3	9,9-10,3
p.100 kg fr.			Soya-Schrot	19.0-19.2	19,0-19,2
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	25 2-26 5	25,2-26.5	Kartoffelflck.	18-18,3	17.8-18

* **Butternotierung.** 1. Qualität 150 M., 2. Qualität 132 M., abfallende Sorten 112 M. pro Zentner. Tendenz: Ruhig.

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 2059 Rinder, darunter 520 Bullen, 499 Ochsen, 1040 Kühe und Färsen, 2070 Kälber, 8458 Schafe, 8619 Schweine, 26 Ziegen. Verlauf: Bei Rindern glatt, Kälber, Schafe, Schweine ziemlich glatt. Preise. Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 57—60, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 51—54, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 46 bis 48, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42 bis 45; Bullen a) 53—56, b) 49—51, c) 45—47; Kühe und Färsen a) 54—59, b) 44—50, c) 34—41, d) 28—32, e) 23—26; Fresser 40—47; Kälber a) —, b) 82—87, c) 70—78, d) 60—68, e) 52—58; Schafe a) 57—62, b) 45—52, c) 30—38; Schweine a) —, b) 78, c) 77, d) 74—76, e) 72—74, f) —; Sauen 70—72; Ziegen 20—25.

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3,30—4,30 Uhr.

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

Schützengilde. Jeden Mittwoch von 3 Uhr nachmittags ab Schießen auf dem Scholzenberg.

Bekanntmachung.

1. Vom 1. Juni 1926 ab erfolgt auf vorläufig 8 Tage die Sperrung der Uferstraße zwecks Herstellung einer Entwässerungsrohrleitung. Der Fuhrwerksverkehr zur Uferstraße findet daher von dem Friedhofsweg in Herischdorf statt. Im Anschluß daran wird auf weitere 8 Tage die Alte Hirschbergerstraße zwischen Ufer- und Bahnhofstraße hierselbst gesperrt. Der Fuhrverkehr wird über die Reibnitzer Chaussee—Bahnhofstraße geleitet. Während der letztgenannten Zeit können auch Lastfuhrwerke die Bahnhofstraße benützen.
2. Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft ist infolge Beförderung gem. Min.-Erl. vom 24. 2. 1924 Polizei-Assistent Hosemann geworden.
3. Zur polizeimäßigen Reinigung gehört auch die Beseitigung von Unkraut auf Bürgersteigen und in Rinnsteinen, das durch die Regentage der letzten Zeit teilweise besonders stark wuchert. Wegebauunterhaltungspflichtige haben davon auch die Fahrbahn von Straßen bezw. unbefestigte Wege innerhalb der geschlossenen Ortschaft zu befreien. Wenn vom 5. n. Mts. ab der polizeimäßige Zustand nicht hergestellt ist, müßte Bestrafung der zur Reinigung Verpflichteten erfolgen.

Bad Warmbrunn, den 30. Mai 1626.

Der Amtsvorsteher: Neugebauer.

Bekanntmachung.

1. Die mit der **Zahlung der Beiträge zur weiblichen und gewerblichen Berufsschule** Rückständig enwerden ersucht, dieselben innerhalb 3 Tagen an die hiesige Gemeindekasse zu zahlen. Nach diesem Zeitpunkt erfolgt die zwangsweise Beitreibung. **Dies gilt zugleich als öffentliche Mahnung.**
2. Auf die **Verordnung zur Durchführung eines Volksentscheids,** die am Anschlagbrett im Gemeindeamt angebracht ist, wird hingewiesen.

Bad Warmbrunn, den 30. Mai 1926.

Der Gemeindevorstand: Dr. Unger

Geschäfts-Uebernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Bad Warmbrunn und Umgegend gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich mit dem 1. Juni d. Js. die von meinem Vater seit über 40 Jahren geführte

Böttcherei

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein nur sorgfältige und saubere Arbeit zu angemessenen Preisen zu liefern. Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Richard Schöckel,
Böttchermeister.

Bad Warmbrunn, den 1. Juni 1926
Zackenaue Nr. 7.

Holsteiner Vollfettkäse
9-Pfund-Postkollt 8.55 Mark, Porto 1 Mark
9 Pfund Kugelkäse 3.80 Mark, Porto 1 Mark.
Holsteinische Käsefabrik Klünder & Co., Nartorf.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Wer es kennt gebraucht es gern!

Erfinder
erhalten Ratschläge über Patent-, Gebrauchsmuster und Warenzeichen im In- und Ausland durch aufklärende Broschüre gegen Einsendung v. 1 Mark
Patent-Ingenieurbüro Fritz Hartthaler, Breslau 24.

„Ich litt seit 8 Jahren an geröthem Ausschlag mit furchtbarem
Juckreiz
Durch ein halbes Stück „Hucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. G., Bad Berg." à Stck. 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (20 %ig) u. Mk. 1.50 (30 %ig, stärkste Form). Dazu „Hucker's Creme" à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
H. Jäschke, Germ.-Drog.